

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 103.

Samstag, den 4. September 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Ein solides ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren per 1. oder 15. Okt. gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht

für Ende April 1898 von auswärts eine sommerlich gelegene Wohnung von 6-8 Zimmer zum dauernden Aufenthalt zu mieten od. auch ein Häuschen allein zu pachten.

Offerte mit Preisangabe unter „Schwarzwald“ an die Redaktion ds. Blts.

Calw.

Schüler

welche das hiesige

Reallyceum

besuchen wollen, finden im Hause des Unterzeichneten gute Aufnahme u. Verpflegung.

Beginn des neuen Schuljahrs am 7. Sept.

Präzeptor Baenschle.

Auf Martini 1 großes leeres

Zimmer

außerhalb der Stadt für 1 Person gesucht. Offerte mit Preisangabe unter N. N. an die Expedition.

Einige hundert Liter reinen

Apfelmost

hat noch abzugeben.

(Fäßchen leihweise.)

Georg Rath.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt
F. F. Gutbub.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4prozentigen württembergischen Staatsschuldsscheine aus den Jahren 1875 bis 1887 werden auf die am Rathause jeder Gemeinde angeschlagene

Bekanntmachung der Staatsschuldencasse vom 17. Juni 1897 aufmerksam gemacht.

Nach derselben sind vom 21. Juni 1897 an auch die Schuldscheine mit den Zinsterminen 1. Januar und 1. Juli, und damit die sämtlichen Staatsschuldsscheine, welche überhaupt der Umwandlung unterliegen, zur Abstempelung aufgerufen. Es sind daher nunmehr alle der Umwandlung unterliegenden Staatsschuldsscheine mit den Buchstaben L, M, N, O, sowie T, U, V, W und von den Buchstaben EE, FF, GG, HH die Nummern EE 1-7881, FF 1-12520, GG 1-12559 und HH 1-21893, soweit dieselben noch nicht vorgelegt wurden, entweder bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldencasse oder bei einem der Kameralämter außerhalb Stuttgarts zur Abstempelung einzureichen. Jedoch nehmen die Kameralämter Anmeldungen nur noch bis zum 30. September 1897 einschließlich entgegen und sind alle nach diesem Tage erfolgenden Anmeldungen unmittelbar an die Umwandlungsstelle der Staatsschuldencasse in Stuttgart zu richten.

Diesjenigen Staatsschuldsscheine mit den Buchstaben EE, FF, GG und HH, welche höhere Nummern als die oben angegebenen tragen, gehören dem Anlehen vom Jahre 1891 an und sind von der Umwandlung ausgenommen.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, den 19. Juni 1897.

N. Kameralamt:
Röser.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier und Umgegend bringe ich mein

Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant
in empfehlende Erinnerung.

==== Mittagstisch von 12 Uhr an. ====

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Gust. Toussaint.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.
Dehndgras-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. Sept. d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
wird der Dehndgrasertrag der Parz. Nr.
831 n. 832 38 ar 19 qm Wiese in Ziegels-
wiesen auf dem Rathause dahier, im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Mädchen-Gesuch.

Gesucht für sofort ein fleißiges Mädchen
für Hausarbeit. Küchenmädchen das in
Hotel oder Pension war, bevorzugt bei

J. Forster,
Schützenhaus Karlsruhe.

Neuenburg.

Empfehle mein schon längst in Wildbad
bekannt und beliebtes, auf der deutschen Fach-
Ausstellung für Hotel u. Wirtschaftswesen,
mit der höchsten Auszeichnung, silberne Me-
daille prämiertes

Sodawasser.

Bringe weiter meine verschiedene Sorten
ff. Limonaden in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt entgegen Herrn Chr.
Batt, woselbst sich meine Niederlage befindet.
Hochachtungsvoll

Chr. Bacher.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 4. ds. Mts.
abends 8 1/2 Uhr



Versammlung
im Restaurant Waisch
Der Vorstand.

Neues Sauerkraut

ist stets zu haben bei

Weimert Ww.

Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Seelig's
feinster
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland Nr. 459348, 448002, Belgien Nr. 113005, 110005
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

D.-R.-Patent **Wollene Lumpen**
Nr. 91096.

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Bücke, Malen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Wbam
Waidelich, Wildbad, Hauptstraße 183.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

SCHÜTZ-MARKE

Gegründet 1876. **Schloss-Brunnen** Gegründet 1876.
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Droguen-Geschäften.
Haupt-Niederlage:
General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.
Niederlage in Wildbad: **Albert Krauss, Conditor.**
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Empfehlung
meiner garantiert rein gehaltenen
Weiss- & Rotweinen
verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.
Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Karl Apfel
W. Bittels Nachfolger
Tapezier- u. Dekorations-Geschäft
Pforzheim, Blumenstr. 12
empfiehlt ganze Garnituren in
Plüsch oder Kameltaschen
in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselbe sind
stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebenst ein
der Obige.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.
staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes
Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.

**Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-
länder Wetzsteine, Patentsensen-
ringe, Heu- Schittel- u. Dung-Gabeln**
in besten Qualitäten empfiehlt.
Fr. Treiber.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

L o k a l e s.

Wildbad, den 3. Septbr. Im Schau- fenster des Herrn Hermann Riezing- er, Messerschmied, Hauptstr. ist gegenwärtig der vom Lieberkranz Wildbad errungene I. Preis im höheren Volkgefängnis, auf dem Sängers- fest in Calmbach am 27. Juni ds. Js., ausgestellt.

R a n d | q u a.

Seine Majestät der König hat das Dienstehrenzeichen I. Klasse für 30jährige Dienstzeit dem Landjäger Wolfahrt in Birken- feld verliehen.

Birkenfeld. In unserer Kirche wurde gestern der 7. Sohn des Schreinermeisters Chr. Vollmer getauft und war der Pate des Täuflings König Wilhelm von Württemberg. Als Vertreter desselben fungierte Hr. Schul- teilh Holzschuh, welcher Patengeschenk die Summe von 20 M. überreichte.

Neuenbürg, 31. Aug. Bei der deutschen Fachausstellung für Hotel- und Wirtschafts- wesen in Stuttgart wurde der Teilnehmer in Abteilung I a u. b, — Getränke aller Art: — Christian Bacher hier, mit silberner Medaille prämiert.

Stuttgart, 31. Aug. (Neues Restaurant.) Die Königstraße soll mit einem großartigen Restaurant beglückt werden. Das Anwesen des Galanteriewarenhändlers Raubacher Königstraße 58 und Kronprinzstraße 15 wurde von der Eivollbrauerei für 656 400 Mark erworben. Die Konzession ist bereits erteilt. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober.

Ludwigsburg, 30. Aug. Der zum Stadt- schultheißen ernannte seitherige Vorsitzende des Gewerbegerichts Dr. jur. Hartenstein wird am 15. September feierlich in sein Amt ein- geführt werden.

Calw, 30. Aug. Das k. Oberamt er- läßt heute folgende Bekanntmachung: „Von der k. Kreisregierung ist unterm 28. ds. Ms. im Einverständnis mit der Ministerial- abteilung für den Straßen- und Wasserbau die unterm 7. v. M. für die Dauer des Monats August d. J. verfügte Flossperre auf der Nagold um acht Tage verlängert worden“.

Hiengen a. B., 30. August. Wagner- meister Eberhard fuhr gestern abend auf seinem Kade in der Dunkelheit auf ein Bier- fuhrwerk mit voller Wucht hinein. Die Wa- gendeichsel brachte ihm schwere innere Ver- letzungen bei, und drückte ihm drei Rippen ein.

Tuttlingen, 30. Aug. Seit langer Zeit hörte man von einem Defizit in der katholi- schen Kirchenpflegkasse. Die Staatsanwalt- schaft hat nun dem Schw. M. zufolge die Bücher beschlagnahmt, aus denen sich ein Abmangel von einigen tausend Mark ergeben soll.

Pforzheim, 30. Aug. Arbeiter aus einer benachbarten Ortschaft plünderten auf dem Wege von hier nach ihrer Heimat Obstbäume und eröffneten auf die kädtischen Feldhüter, welche ihre Namen feststellen wollten, ein Steinbombardement. Einem der Feldhüter wurde hierbei ein Auge ausgeworfen.

Mannheim, 30. Aug. Ueber zwei blutige Thaten ist aus unserer Umgegend zu be- richten. Im nahen Dorfe Sandhofen feuerte ein Schustergefelle aus Eifersucht auf seine ehemalige Geliebte mehrere Revolvergeschüsse ab, welche das Mädchen so schwer verletzten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der rothe Bursche, welcher übrigens vor Jah- resfrist schon einmal einen Mordversuch auf daselbe Mädchen ausführte, nahm zwar nach der That Reißaus, wurde aber verfolgt und gelangte zur Haft. Eine noch viel größ- liche That wird heute aus dem nahen heß- lichen Markt den Biernheim gemeldet. Da- selbst gerieten fünf Arbeiter, welche blauen Montag machten, mit dem Landwirt Bauer in Streit und als dieser sich in ein nahe- Haus flüchtete, eilten ihm die rothen Gesellen, mit Messern und Axten bewaffnet nach, drangen auf den wehrlosen Mann ein und hieben und stachen solange zu, bis er als Leiche auf dem Platze blieb. Hier soll ein Mordakt das Motiv der That sein.

Berlin, 28. Aug. Im Alter von 101 Jahren und 13 Tagen ist in Neuholland bei Dranienburg der Rentner Gottlieb Nölte verschieden. Mit ihm ist einer der letzten Kämpfer aus den Freiheitskriegen dahinge- gangen. Soweit bekannt, leben jetzt nur zwei Mitstreiter noch, die in jener Zeit der Erhebung Deutschlands in jugendlichem Feuer zu den Waffen griffen. An seinem hundertsten Geburtstag wurde der Verstorbene noch durch Verleihung des Roten Adlerordens vom Kaiser geehrt. Im Kreise seiner Kinder u. Enkel- kinder war ihm der Lebensabend leicht gemacht worden.

— Zur Verhütung von Eisenbahnun- fällen. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat der Eisenbahnminister wegen der vielen Eisen- bahnunfälle in letzter Zeit eine besondere Kommission beauftragt, auf den größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Ver- kehrspunkte und Strecken genaue Revisionen anzustellen.

Würzburg, 31. Aug. Der König von Württemberg traf mittels Sonderzuges heute abend 8 Uhr hier ein und wurde vom Prinz- regenten am Bahnhof herzlich begrüßt und zum Schloß geleitet. 10 Minuten später traf der Großherzog von Hessen ein, der vom Prinzen Ludwig empfangen wurde.

Magdeburg, 28. August. Scharfrichter Reindel, der heute seine goldene Hochzeit feiert, hat bis zur Stunde 188 Hinrichtungen voll- zogen. Unter diesen befinden sich 20 Doppel- hinrichtungen und eine dreifache. Von den 188 Hingerichteten entfallen auf Berlin 10, Brandenburg 13, Sachsen 13, Schlessien 31, Posen 12, Ostpreußen 19, Westpreußen 12, Pomern 4, Mecklenburg 9, Schleswig- Holstein 6, Hannover 9, Braunschweig 7, Meiningen 1, Hessen-Kassau 1, Kreuz j. L. 2, Rheinprovinz 24 und Westfalen 15. R. ist 73 Jahre alt.

Bohwinkel, 30. August. (Eisenbahnun- glück. Ueber das von uns schon aus Elber- feld kurz berichtete Eisenbahnunglück werden heute folgende Einzelheiten bekannt: Der Personenzug Nr. 822, der fahrplanmäßig um 11 Uhr 28 Min. nachts von hier nach Steele abfahren soll, hatte Verspätung und wurde erst um 12 Uhr 15 Min. abgelassen. Der Zug stieß mit dem Personenzug 819, der um 12 Uhr 2 Min. von Steele hier eintreffen soll, aber auch einige Minuten Ver- spätung hatte, noch im Bahnhofe zusammen. Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine schreckliche. Drei Lokomotiven, ein Pack- und fünf Personenwagen wurden vollständig zer- trümmert, zwei Personen getötet, zwölf schwer und mehrere leicht verwundet. Glücklicher- weise war Hülfeleistung schnell zur Stelle. Die Verwundeten und Toten wurden mit

dem Personenzuge 131 nach Elberfeld ge- bracht, wo die Verletzten im Krankenhaus Unterkunft fanden. Dem Anscheine nach ist die direkte Ursache des Unglücks in einer fehlerhaften Funktionierung der Blockleitung zu suchen. Nach einer weiteren Meldung sollen 9 Personenzüge zertrümmert und 13 Personen verletzt worden sein.

— Merkwürdiger Todesfall. Aus Wal- tershausen in Unterfranken wird berichtet: „Der pensionierte Rittmeister, Gutsbesitzer Freiherr v. Zelltsch dahier, hatte das Un- glück, auf einem Spaziergang ein Stück von einer in den Mund genommenen Aehre zu verschlucken. Die Bemühungen und Opera- tionen der herbeigerufenen Aerzte blieben er- folglos und der sonst kerngesunde Mann mußte sterben.“

— (Gold in der Lüneburger Haide.) Eine Goldader ist im Kreise Gishorn in der Lüneburger Haide entdeckt worden. Der Kaufmann und Postagent Julius Volle in Hillerse fand in einem Graben eine gelbliche Sandschicht auf Thon gelagert, die eine größere Anzahl gelbglänzender Blüten ent- hielt. Er sandte davon eine Probe an die chemische Abteilung des Krupp'schen Gruson- werkes zu Budau-Magdeburg, die den Sand untersuchte und darin 2 Gr. reines Gold auf 1000 Kgr. Sand fand. Da ein Sand von 1/2 Gr. Goldgehalt schon als abbau- würdig gilt, in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von 1 Gr. Goldgehalt gefunden und verwaschen wird, so ist die hier gefundene Ader als besonders goldhaltig zu bezeichnen und wohl eine Ab- bauanlage in Erwägung zu ziehen. Ob ein Lager vorhanden und wie groß es ist, muß freilich durch nähere Untersuchung erst fest- gestellt werden.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Zur Warnung!) Die Zeit der Reife der Nachschatteneren hat jetzt be- gonnen. Es seien daher alle Eltern und sonstigen Personen, denen die Beaufsichti- gung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen u. s. w. ein wachsam- es Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die furchtbar gefährlichen Giftpflanzen pflücken und essen. In Gärten, auf Schutthäufen, an Wegen und Hecken, überall findet man den unsern so nützlichen Kartoffeln aufs engste verwandten, tief dunkelgrünen schwarzen Nachschatten in großen Mengen wachsen. Die Pflanze fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen Beeren in die Augen, und diese werden von ihnen leicht auch für essbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs eindringlichste den schwarzen Nachschatten soviel wie irgend möglich ver- tilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuß seiner verlockenden heimtückischen Giftpflanzen warnen und streng behüten.

— Ein ehelicher Schwarzwälder. In einer Sommerfrische des Schutterthales hatten sich mehrere junge Damen in der herrlichen Luft und bei trefflicher Verpflegung ausge- zeichnet erholt. Am bei ihrer Heimkehr aber nicht allein die rostigen Bäckchen als Quitt- ung für die erfolgreiche Sommerfrische, son- dern auch etwas schriftliches vorweisen zu können, beschloß man, vor der Abreise sich noch wiegen zu lassen. Der Sohn des Hau- ses stellte sich freundlichst zur Verfügung,

In einer Dome stiegen jedoch Bedenken gegen den Befähigungsnachweis des jungen Mannes. Ob das ihr zugesprochene Gewicht ihr zu leicht oder zu schwer erschien, sei dahingestellt. Kurz sie fragte den jungen Mann, ob er auch sein vertrauensvolles Amt recht verstehe. „Das will ich meinen“, antwortete der biedere Sohn des Schwarzwaldes, „i han schon viel Säule do druf gewoge!“ Der Befähigungsnachweis wurde unter allgemeiner Heiterkeit für geliefert erachtet.

— Nur recht freundlich. Der Gesangsverein „Germania“ in Bepdorf beging vor einigen Tagen das Fest seiner Fahnenweihe in der üblichen Weise. Auch zwölf Ehrenjungfrauen wirkten hierbei mit und zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag wollten sich die geschmückten Schönen photographieren lassen. Auf einem hohen Podium nahmen sie Platz, der Photograph ordnete die Gruppe wirkungsvoll: „Recht freundlich meine Damen, jetzt gehts los!“ Sein Kopf verschwand unter dem Tuche des Apparates. Und es ging los! Mit fürchterlichem Krachen brachen die Bretter des Podiums durch und Beine, Arme, Köpfe, weiße Kleider und bunte Unterröcke

bildeten ein wüstes Chaos. Zum Glück blieben alle Knochen heil und nur verschiedene Schrammen und Beulen sind den Beteiligten als Erinnerung an die „verfrachte“ Aufnahme geblieben.

— Unbestellbar! Im Postgebäude zu Sahnitz auf der Insel Rügen findet sich gegenwärtig folgende „Bekanntmachung“ angeschlagen: Als unbestellbar zurückgekommen: Eine Postkarte, eingeschrieben, An den Nordpolfahrer Andree, Nordpol, zur Zeit postlagernd. Der unbekannt Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweis die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion Stettin zum weiteren Verfahren eingeschendet werden muß. Sahnitz, 4. August 1897. Kaiserliche Post (unterzeichnet): Lehd. Weiter, so bemerkt die Neue Freie Presse, kann man die Gründlichkeit allerdings nicht treiben. Bedenken erregt nur die Thatsache, daß ein deutscher Reichspostbeamter die Karte „Nordpol postlagernd“ seinerzeit „eingeschrieben“ hat. Und das ist Sahnitz auf Rügen gesehen.

— Im Zeichen des Verkehrs. Anheimelnde Züge finden sich in der Schilderung einer Kleinbahn-Jagd, die im Goubernement Minsk zu finden ist. Ich erinnere mich, so erzählt ein Reisender, daß eines Abends der Zug auf freiem Felde plötzlich stillstand und wir durch das Geräusch erschreckt wurden, ein Fahrgast sei von der Plattform gestürzt. Ein Mitreisender wollte es gesehen haben und hatte den Maschinisten durch Zerran an der Notleine zum Anhalten des Zuges veranlaßt. Die Schaffner suchten eifrig nach einem Leichnam. Aber nichts war zu finden, und endlich erklärte ein Gendarm, an diesem Plage pflegten die Bewohner der nächstgelegenen Ortschaften „auszusteigen“, um sich den großen Umweg über die nächste Station zu ersparen; er habe das wohl schon gegen dreißig Mal beobachtet. Nachdem der Mann noch einige in schmeichelhafter Form gekleidete Fragen eingeheimst hatte, warum er mit dieser einleuchtenden Erklärung so lange hinter dem Berg gehalten habe, fuhr man gemächlich weiter. Man nennt das im „Zeichen des Verkehrs“.

* (Bedenkliche Anzeige.) Ein junges unabhängiges Mädchen wünscht sich zu verändern.

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

9.

Baron Egon erschien mit strahlendem Gesicht, um seine Partnerin an den von ihm reservierten Platz zu führen, doch auch hier verfolgte ihn heute ein iudisches Mißgeschick, denn keine fünf Minuten blieb Ada an seiner Seite. Endlich kam die Ordentour, und zögernd wählte Fräulein von Bärfeld unter den flimmernden Ehrenzeichen, welche für die Tänzer bereit lagen, aber — die Mama hatte es ja gewünscht, und so schritt sie, wie mit Blut übergossen aber ruhig und sicher, auf den hohen ersten Mann zu, der dort hinten im Saale an einer Säule lehnte. Jetzt stand sie vor ihm und heftete mit bebender Hand ihren Orden dicht neben das eiserne Kreuz, welches seine Brust zierte. Und dann flog sie an seinen Arm dahin wie ein Traum, sie meinte, es könne gar nicht aufhören — es war zu schön. „Fräulein Ada,“ sagte er leise während des Tanzes, daß nur sie es zu verstehen vermochte, „also ich darf sagen, auf Wiedersehen?“

„Ja,“ kam wie ein Hauch zurück und Sendrach hielt still an dem Platz, den Ada einnahm. „Wie lange soll ich fern bleiben, Ada?“

„Nicht — zu lange — auf Wiedersehen —“

Sie wußte kaum, daß sie wieder neben Egon saß, daß die Bouquets sich um sie her aufhäuften, und die Musik endlich mit einem schmetternden Tusch den Ball schloß. Nochmals stand Major Sendrach vor ihr, Egon verwünschte den ersten Herrn Vorgesetzten, der ihm abermals die wohlgesetzte Rede vom Munde abschnitt.

„Mein gnädigstes Fräulein,“ sagte Sendrach laut vernehmlich für die Umstehenden, „ich wollte mich so gern revanchieren für den glänzenden Orden, den Ihre Hand mir gebracht, aber nun hat die Musik aufgehört, und ich muß bitten, dies Bouquet noch nachträglich von mir anzunehmen.“

Mit süßem Lächeln nahm Ada die Blumen,

ihre Hände streiften sich leicht und Sendrach trat, ohne noch ein Wort zu sagen, zurück, gerade als die Baronin ihr Töchterchen abholte. „Komme, mein Kind, der Papa wartet, es ist schon so spät geworden.“

„Aber Deine Bouquets, Cousine, Du vergißt sie,“ rief Egon, doch Ada wehrte mit der Hand ab.

„Laß nur, eins nehme ich zum Andenken mit, aber all' das übrige Heu kann ich nicht mitschleppen.“

Eben dies eine Bouquet war das von Major Sendrach erhaltene. Unten am Wagen stand er und hob, wie selbstverständlich, die Damen hinein; als er mit innigem Druck Adas Hand gehalten und sie neben der Mutter saß, fiel der Schlag zu und der einsam Zurückgebliebene beugte sich zur Erde, um etwas aufzuheben. Es war eine rosige Apfelblüte, die nun unterm Atilla auf einem tieferregten Mannesherzen ruhte.

„Ja, mein Liebling, ich komme bald — auf Wiedersehen! Bleibe mir treu in Liebe — wie ich Dir.“

Eine Sternschnuppe fiel leuchtend zur Erde und Sendrach atmete schwer. „Ein Wink vom Himmel, daß auch einem einsamen, alternden Manne noch Glück, reiches, köstliches Glück beschieden sein kann! Und ich will sie auf Händen tragen, mein Lieb' und mein Stern! Schlafe wohl, Ada, auf Wiedersehen.“

Am nächsten Morgen ritten die Husaren ab. Es war erst sechs Uhr früh und die Damen vom Hause noch nicht erschienen. Major Sendrach, der sehr ernst aussah, schüttelte herzlich dankend die Hände des Hausherrn und bat, Grüße an die Damen bestellen zu wollen; dann stieg er sporenklingend in den Sattel — just im selben Moment, als oben ein Fenster klirrte und eine halbwele Wasserrose zu seinen Füßen fiel. Verächtlich schleuderte er sie bei Seite — das Zweiglein Apfelblüte lag auf seiner Brust und flüsterte ihm zu: „Auf Wiedersehen.“

„Was blasen die Trompeten Husaren

heraus,“ verhallte die Trompetenfanfare in der Ferne und Ada barg völlig fassungelos das tränenüberströmte Gesichtchen in den Kissen ihres Lagers, während Marie ganz verwundert vor ihr stand und immerfort irug:

„Ja, aber, Ada, weshalb weinst Du denn so sehr? Ist Dir Vetter Egon's Abschied wirklich so nahe gegangen?“

„Rufe mir die Mama,“ bat das junge Mädchen mit erstickter Stimme, „sie soll zu mir kommen, ich — ich will mit ihr sprechen!“

Und dann, als die gütigste der Mütter auf dem Bettrand saß und das blonde Köpfchen ihres Lieblings zärtlich an sich presste, da fand Ada die Worte, all' das zu sagen, was ihr Herz bedrückte.

„Mama, ach Mama, er hat mir gesagt, daß er mich wiedersehen möchte — und ich habe ihn — so lieb gewonnen, ach so sehr lieb, wie ich's gar nicht sagen kann! Wird er denn wiederkommen, oder war das alles nur ein leerer Traum?“

„Nein, meine Ada, kein Traum,“ entgegnete sanft die Baronin; „er hat Dich auch sehr lieb, und Ihr sollt nur Eure Liebe erst prüfen, ob sie die Trennung überdauert. Aber ich meine — Sendrach kommt wieder.“

Schon nach wenigen Tagen kam ein Brief des Majors, und als Mutter und Tochter beisamen saßen, Fräulein von Pohl war wieder abgereist, schob erstere Ada den Brief freundlich hin: „Lies, mein Kind, was Major Sendrach schreibt.“

Diese Briefe, von kräftiger, eleganter Männerschrift, wurden von nun an die schönste Freude in Adas stillem Leben; sie wußte, daß die Mutter sie jederzeit gewissenhaft beantwortete, und die Hoffnung, ihn bald wiederzusehen, blühte immer schöner und heller in ihrer Seele auf, je kälter und einsamer es draußen in Feld und Flur wurde. Weihnachten kam näher, es gab sehr vielerlei zu thun, und die Baronin lächelte gar geheimnisvoll, wenn sie ihr Töchterchen eifrig alles besorgen und anordnen sah, was zur Bescheerung der Armen im Dorfe diente. (F. f.)